



Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach

Hausandacht zum Sonntag Palmarum, 28.03.2021

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. (Joh 3, 14b-15)

Palmsonntag ist der Sonntag, an dem wir an den Einzug Jesu in Jerusalem denken, an das Zeichen, dass der Herr der Welt auf einem Esel in die Stadt reitet. Hier beginnt der Weg zum Kreuz. Am Ende bringt er Heil und Leben.

So feiern wir getrennt und doch miteinander Gottesdienst
im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen.



Lied: Er weckt mich alle Morgen (EG 452, 1, 2, 5)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=G5RVjv-08eY&t=2s> die Musiker ins Haus holen.

Er weckt mich alle Morgen,
er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
dass ich mit seinem Worte
begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte
ist er mir nah und spricht.

Er spricht wie an dem Tage,
da er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage;
nichts gilt mehr als sein Ruf.
Das Wort der ewigen Treue,
die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs Neue
so, wie ein Jünger hört.

Er will mich früh umhüllen
mit seinem Wort und Licht,
verheißt und erfüllen,
damit mir nichts gebricht;
will vollen Lohn mir zahlen,
fragt nicht, ob ich versag.
Sein Wort will helle strahlen,
wie dunkel auch der Tag.

Psalmgebet

Gott, hilf mir!
Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle.

Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;
ich bin in tiefe Wasser geraten, und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien,
mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden,
weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Ich aber bete zu dir, Herr, Zur Zeit der Gnade,
Gott, nach deiner großen Güte erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.

Errette mich aus dem Schlamm,
dass ich nicht versinke,

Dass ich errettet werde vor denen, die mich hassen,
und aus den tiefen Wassern.

Dass mich die Flut nicht ersäufe und die Tiefe nicht verschlinge
und das Loch des Brunnens sich nicht über mir schließe.

Erhöre mich, Herr, denn deine Güte ist tröstlich;
wende dich zu mir nach deiner großen Barmherzigkeit

und verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte,
denn mir ist angst; erhöre mich eilends.

Nahe dich zu meiner Seele und erlöse sie.
Gott deine Hilfe schütze mich!

Psalm 69

Heiliger Gott,
du hast Jesus Christus zum Bruder der Menschen gemacht
und ihn preisgegeben dem Leiden und dem Tod,
allen Dunkelheiten des Lebens.
Wir bitten dich, schenke uns den Glauben,
dass sein Kreuzesweg uns Leben bringt.

Amen.

Lied: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude (EG 66, 1+2)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=0COkdAmfYDo> die Musiker ins Haus holen.

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;
A und O, Anfang und Ende steht da.
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;
Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!
Himmel und Erde, erzählet's den Heiden:
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.



Jesus ist kommen, nun springen die Bande,
Stricke des Todes, die reißen entzwei.
Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden;
er, der Sohn Gottes, der machet recht frei,
bringet zu Ehren aus Sünde und Schande;
Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

Predigt

Palmsonntag ist heute - da denken wir als Gemeinde Jesu an seinen bejubelten Einzug in Jerusalem. Bald wird das große Fest der Befreiung, das Passah-Fest gefeiert. Aus dem ganzen Land kommen die Leute nach Jerusalem. Auch Jesus mit seinen Jüngern ist dabei. Ein junger Esel trägt ihn hinauf in die Stadt, und durch die schmalen Gassen; und das Volk jubelt ihm zu. Jesus kommt: der Mann, der den toten Lazarus aus seinem Grab herausgerufen hat; der Mann, der tausende Menschen satt gemacht hat; der Mann, der mit Vollmacht und Weisheit redet, dass man nur staunen kann; der Mann, der auch die innere Not eines Menschen wahrnimmt, und aufrichtende, tröstende, vergebende Worte zuspricht. „Gelobt sei Gott, dass Er da ist!“ - Was für eine Begrüßung; was für eine Freude; was für eine Begeisterung! Alle Welt läuft ihm nach - so stellen die führenden Juden mit Erschrecken fest. Dieser Mann zieht dem Höhepunkt seines Lebens entgegen - so scheint es. Der Zeitpunkt scheint gekommen, wo aus dem schlichten Wanderprediger ein königlicher Herrscher wird. Doch wie schnell ändert sich das Blatt: heute Jubel - morgen Anklage. Der Weg Jesu wandelt sich in eine Leidensgeschichte. In den nächsten Tagen dieser Karwoche bedenken wir als Gemeinde Jesu sein Leiden und Sterben.

Auch beim Propheten Jesaja hören wir von einem Mann, der leiden muss:

Gott der Herr hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Alle Morgen weckt er mir das Ohr, dass ich höre, wie Jünger hören. Gott der Herr hat mir das Ohr geöffnet. Und ich bin nicht ungehorsam und weiche nicht zurück. Ich bot meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufte. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Aber Gott der Herr hilft mir, darum werde ich nicht zuschanden. Darum habe ich mein Angesicht hart gemacht wie einen Kieselstein; denn ich weiß, dass ich nicht zuschanden werde. Er ist nahe, der mich gerecht spricht; wer will mit mir rechten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer will mein Recht anfechten? Der komme her zu mir! Siehe, Gott der Herr hilft mir; wer will mich verdammen? Siehe, sie alle werden wie Kleider zerfallen, die die Motten fressen.

Jesaja 50, 4-9

Von einem Mann ist die Rede, der persönlich auf Gottes Wort lauscht; und der sich beauftragen lässt, das, was er gehört hat, weiterzugeben; und der bereit ist, für diesen Auftrag auch Spott und Hohn und Schläge zu erdulden. Von einem Mann ist die Rede, der angeklagt ist und der weiß, dass Gott an seiner Seite ist und ihm hilft; der gewiss ist, dass er (in den Augen Gottes) das Richtige tut, und dass seine Ankläger vergehen werden. Dieser Mann ist ein „Knecht“ Gottes (V10); ein Gott „Dienender“; einer, der ganz für den Höchsten da ist. Er hat eine innige Gottesbeziehung, die er pflegt - Morgen für Morgen. Er hört auf den Herrn - was der ihm persönlich sagt; was er möchte; was er tun soll; was er reden soll. Dieser Knecht hat eine enge, tiefe Gemeinschaft mit dem Herrn - und doch bleibt er von ihm abhängig; er ist ein Empfangender; er ist ein Lernender. Er ist als Schüler (= Jünger) zunächst im Gespräch mit Gott: er hört ihm zu; er antwortet ihm; er wiederholt das, was er verstanden hat und was er sagen soll. Aus diesem Gespräch mit dem Höchsten bezieht er die Kraft (die Vollmacht), das Richtige zu sagen, gute, stärkende Worte an die Müde-Gewordenen zu richten, die Schuldig-Gewordenen aufzurichten.

Der Diener Gottes hat eine gute Botschaft empfangen, die er weitergeben darf. Aber manchmal ist es so, dass die, die die guten, tröstenden, hoffnungsvollen, aufrichtenden Worte brauchen, sie nicht hören wollen. Die Worte vom Heil Gottes werden nicht verstanden, nicht angenommen, nicht geglaubt. Manchmal kostet es auch Mut und Überwindung und Entschlossenheit, sogar Heilsworte an seine Mitmenschen zu richten. Gott mutet dies seinem Knecht hier zu. Der, der mit offenen Ohren Gott lauscht, trifft auf taube Ohren bei seinen Volksgenossen. Trotzdem ist er gehorsam und verkündet die gute Nachricht Gottes. Er weicht der Aufgabe nicht aus; er widersetzt sich dem Auftrag Gottes nicht. Auch wenn das Folgen hat. Auch wenn er nun angeklagt wird wegen seiner Worte und seinem Auftreten. Dieser Mann lässt sich schlagen und am Bart hin und her ziehen (raufen); er lässt sich beschimpfen und bespucken. Er weicht den Schikanen nicht aus, die seine Kritiker ihm antun. Er hält seinen Rücken, seine Wange, sein Gesicht den Widersachern hin. Das ist ein aktives Verhalten, ein Ausdruck von Stärke. Und trotz allem Leiden bewahrt er sein Gesicht, behält sein Profil, er bleibt sich treu (das drückt „das Gesicht zum Kieselstein gemacht“ aus). Dieser Mann ist unschuldig. Er leidet zu Unrecht. Aber er trägt diese Schmach geduldig, gehorsam und bewusst. Er weiß sich von Gott beauftragt und gesendet; und er weiß, dass der Herr ihn gerecht spricht. Der Herr steht zu ihm und hilft ihm - auch wenn diese Hilfe sich nicht sofort zeigt, wenn er nicht sofort sichtbar zu seinen Gunsten eingreift. Dieser Mann ist gewiss, dass sein Recht sich einmal zeigen wird - und das genügt.

Wer ist dieser Mann - der dem Höchsten so gehorsam dient, und die gute Botschaft zu den Menschen bringt, und das Leiden bewusst trägt? - Jesaja spricht in Ich-Form: „Der Herr hat mir die Zunge eines Jüngers gegeben, damit ich weiß, wie ich den Müden ermutigen kann. Morgen für Morgen öffnet er mir das Ohr, damit ich höre, wie ein Jünger hört. Ich lehnte mich nicht auf und habe mich gestellt: Ich habe meinen Rücken denen entgegeng gehalten, die mich schlugen; ich habe mein Gesicht nicht vor Hohn und Speichel verborgen. Doch Gott, der Herr, wird mir helfen. Ich weiß, dass ich nicht blamiert dastehen werde. Er, durch den mir Gerechtigkeit widerfährt, ist mir nah.“ Der Prophet Jesaja als Gottesknecht!? - Prophetische Worte sind ja zunächst in die gegebene Situation hineingesprochen. Dem durch Ungehorsam und mangelndes Gottvertrauen schuldig gewordenen Volk hat Jesaja nicht nur Gerichtsworte zu bringen; er darf auch Heilsworte an seine enttäuschten, zweifelnden, mutlosen Volksgenossen richten, die lassen sich so zusammenfassen: „Der Herr lässt sein Volk nicht im Stich; die Schuld wird getilgt sein - es gibt Versöhnung mit Gott; es wird eine gute, neue Zukunft ‚zu Hause‘ (im eigenen Land) zusammen mit Gott geben.“ (Jes. 40,1ff) Aber die resignierte und verbitterte Exilgeneration hat sich schwer getan mit diesen tröstenden und Mut-machenden Worten.

Sie hat „bockig“ reagiert, unwillig, den Worten zu glauben (möglicherweise haben sich die Hörer das Handeln Gottes anders vorgestellt, als Jesaja es sieht); und so kommt es wohl zu einer öffentlichen Verhandlung, bei der der Prophet auch Schläge und Verspottung einstecken muss.

Jesaja - ein Botschafter Gottes, der für seinen Dienst Anklage und Misshandlung erduldet. Aber: Wie passend sind diese Aussagen des Propheten auch (oder gerade) für Jesus. Es sind mir viele Bibelstellen in den Sinn gekommen, in denen die Prophetenworte auf Jesus zutreffen. Da wird von Jesus berichtet, wie er früh morgens die Stille sucht und betet, wie er im Gespräch mit Gott-Vater ist und sich Weisung für sein Tun und Reden holt, wie er Tag für Tag auf die Stimme des Vaters hört und sich in der Zweisamkeit die Kraft und die Vollmacht für seinen Dienst von ihm schenken lässt. Jesus ist Hörender und Empfangender; er bleibt vom Vater abhängig. Und er weiß mit den Müden und Gestrauchelten, den Ausgeschlossenen und Abgeschriebenen in der rechten, ermutigenden Weise zu reden. Er hat tröstende, stärkende, Vergebung zusprechende, auf den rechten Weg führende Worte, und auch Heilung wirkende Worte. Er hat eine Heils-Botschaft zu verkünden: „Gott ist euch zum Greifen nahe. Gott vergibt dir, du kannst jetzt neu anfangen zu leben; wer mir vertraut, der hat das echte, volle (ewige) Leben, der hat ein Zuhause bei Gott.“ - Und weiter: In den Evangelien wird auch berichtet, wie diese gute Botschaft, die Jesus den Menschen bringt, immer wieder auf Ablehnung stößt. Die frommen, gebildeten, führenden Leute seines Volkes können es nicht annehmen, dass der Allmächtige sich so zu den Menschen herunterbeugt, sich in Jesus den Menschen so sichtbar zuwendet, so nahe ist, und dass er die Sünder wieder in die Gemeinschaft mit sich zurückholt, dass er sie sucht und liebt. Sie reagieren „bockig“; sind unwillig, den Worten zu glauben - und das bringt Jesus auf die Anklagebank; es kommt zur Gerichtsverhandlung. Dabei spucken die Mitglieder des Hohen Rates ihm ins Gesicht und schlagen ihn mit Fäusten. Pilatus lässt ihn geißeln. Auch die römischen Soldaten treiben ihren Spott mit Jesus. Dann wird sogar das Todesurteil über Jesus verhängt. - Und weiter wird berichtet, wie Jesus all das geduldig, und doch souverän über sich ergehen lässt. Er weiß, dass es richtig ist, was er gesagt und getan hat. Er weiß, dass der Vater zu ihm steht, ihm hilft. Und er weiß, dass der Vater ihn „rechtfertigen“ wird - nicht, indem er sofort eingreift, Spott und Misshandlungen beendet, und ihn vor dem Tod bewahrt, sondern indem er ihn auferwecken wird.

Die Worte des Gottes-Knechts - wie passend sind sie auf Jesus. „Der Herr hat mir die rechten Worte gegeben, um die Müden und Schuldbeladenen zu ermutigen. Morgen für Morgen öffnet er mir das Ohr, damit ich höre, was er von mir möchte. Ich lehne mich nicht auf, ich sage und tue, was er will. Ich trage geduldig, was mir auferlegen wird. Ich halte meinen Rücken denen hin, die mich schlagen; ich verberge mein Gesicht nicht vor Hohn und Speichel. Gott, der Herr, hilft mir. Ich weiß, dass ich nicht blamiert dastehen werde. Er ist mir nahe und sorgt für meine Rechtfertigung.“ Das könnten Worte sein, die Jesus im Stillen für sich gesprochen den Propheten Jesaja zitiert hat.

Jesus - der leidende Knecht Gottes, der dem Vater gehorsam dient und von ihm emporgehoben wird zu Ehren und Macht! - Ich möchte den Bogen aber noch etwas weiter spannen. Trifft dieses Prophetenwort in gewisser Weise nicht auch auf uns Christus-Anhänger zu? Sind wir nicht auch „Hörende“, „Empfangende“, die aus dem Reden Gottes (in der Bibel) Weisung und Kraft und Vollmacht für ihr Christsein bekommen? Zumindest sollte es so sein. - Und auch wir sind berufen, „Botschafter“ Gottes zu sein, Zeugen für Jesus. Wir haben eine gute Nachricht zu bringen, nämlich: „Der allmächtige, heilige Herr und Schöpfer sucht die Verbindung zu uns Menschen. Er bleibt nicht im Verborgenen, weit weg. Er will uns (wieder) nahe sein. Er lässt uns nicht im Sumpf unserer Schuld und Verfehlungen stecken; er hilft uns heraus. Es gibt Versöhnung mit Gott (und darum auch

Versöhnung mit unseren Mitmenschen). Jesus hat dafür gesorgt durch sein Leiden und Sterben. Und wer sich diesem Erlöser Jesus Christus anvertraut, für den beginnt ein neues Leben - ein unbeschreibliches, unverwelkliches (ewiges); und der hat ein ‚Zuhause‘ beim Vater in der himmlischen Herrlichkeit.“ - Wir haben eine gute Botschaft zu bringen. Es ist die gleiche Botschaft, die Jesaja seinem Volk verkündet hat. Es ist die gleiche Botschaft, die Jesus seinem Volk gepredigt hat. Es geht um Vergebung, um einen neuen Anfang, um den Herrn, der mit uns ist. Nur unser Reden bezieht Jesus noch in einer einmaligen Weise ein, als den Weg, den einzigen Weg zum Vater. Wir dürfen und sollen die Menschen trösten und aufrichten, wir dürfen und sollen die Heils-Botschaft weitergeben! - Aber nicht alle Menschen um uns wollen sie hören. So manche reagieren „bockig“, wollen selbst zurechtkommen; so manche können es einfach nicht glauben, dass Gottes Weg in Jesus das Beste ist, was es gibt; so manche wollen es nicht annehmen; und manche von ihnen werden auch zu Spöttern und Schlägern. Viele Christen auf dieser Welt stecken für ihr Glaubens-Bekenntnis Hohn und Spott, Schläge und Misshandlungen ein. Und sie tragen dieses Leiden geduldig. Und sie stellen immer wieder fest: „Gott, der Herr, hilft mir! Ich weiß, er steht mir bei, auch wenn er nicht eingreift und mein Schicksal wendet. Ich weiß, dass ich auf dem rechten Weg bin; dass ich nichts gesagt und getan habe, wofür ich mich schämen müsste. Ich weiß, dass mich der Herr gerecht spricht, und das genügt.“

Dieser Mann, diese Frau, dieser Gott-dienende Mensch, der dem Herrn zuhört und seinen Boten-Auftrag annimmt und ausführt und sich beim Allmächtigen geborgen weiß, der sich für die Wahrheit auch verspotten (und schlagen) lässt und der gerecht gesprochen wird, weil er auf Jesus Christus vertraut - dieser Mensch könnte doch auch ich und du sein. Jesus ruft uns in seine Nachfolge!

Amen.

Lied: „Mir nach“, spricht Christus, unser Held (EG 385)

Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=yZ92gRZtt4Q> die Musiker ins Haus holen.



"Mir nach", spricht Christus, unser Held,
"mir nach, ihr Christen alle!
Verleugnet euch, verlasst die Welt,
folgt meinem Ruf und Schalle;
nehmt euer Kreuz und Ungemach
auf euch, folgt meinem Wandel nach.

Ich bin das Licht, ich leucht euch für
mit heiligem Tugendleben.
Wer zu mir kommt und folget mir,
darf nicht im Finstern schweben.
Ich bin der Weg, ich weise wohl,
wie man wahrhaftig wandeln soll.

Ich zeig euch das, was schädlich ist,
zu fliehen und zu meiden
und euer Herz von arger List
zu rein'gen und zu scheiden.
Ich bin der Seelen Fels und Hort
und führ euch zu der Himmelspfort.

Fällt's euch zu schwer? Ich geh voran,
ich steh euch an der Seite,
ich kämpfe selbst, ich brech die Bahn,
bin alles in dem Streite.
Ein böser Knecht, der still mag stehn,
sieht er voran den Feldherrn gehn.

Wer seine Seel zu finden meint,
wird sie ohn mich verlieren;
wer sie um mich verlieren scheint,
wird sie nach Hause führen.
Wer nicht sein Kreuz nimmt und folgt mir,
ist mein nicht wert und meiner Zier."

So lasst uns denn dem lieben Herrn
mit unserm Kreuz nachgehen
und wohlgemut, getrost und gern
in allem Leiden stehen.
Wer nicht gekämpft, trägt auch die Kron
des ewgen Lebens nicht davon.

Fürbitten und Vaterunser

Jesus Christus,
du hättest vor Schmerzen und Tod fliehen können.
Aber du hast dich für uns entschieden.
Du kommst zu uns,
aber wir haben keine Palmzweige.
Unsere Hände sind leer.
Wir halten dir nur unsere Bitten hin.

Wir bitten dich für unsere Kinder.
Wir halten dir ihre Ängste und ihre Verzweiflung hin.
Wir halten dir ihre Müdigkeit und ihre Sehnsucht hin.
Wir bitten dich für die Kinder,
die hungern, geschlagen und versklavt werden.
Wir halten dir ihre Schmerzen hin.
Jesus Christus,
auch du warst ein Kind.
Komm und erbarme dich.

Wir bitten dich für die Menschen,
deren Entscheidungen über das Leben vieler bestimmen.
Wir halten dir ihre Ratlosigkeit hin.
Wir halten dir ihre Überforderung hin.
Wir bitten dich für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler,
für alle, die ihre Kräfte für andere hergeben.
Wir halten dir ihren Dienst und ihre Hingabe hin.
Jesus Christus,
auch du hattest Geduld mit denen, die dir vertrauen.
Komm und erbarme dich.

Wir bitten dich für die Menschen,
die am Glauben festhalten.
Wir bitten dich für unsere jüdischen Geschwister,
die heute mit dem Passafest beginnen.
Wir bitten dich für deine weltweite Kirche,
für alle, die in diesen Tagen
dein Leiden bedenken und deine Nähe suchen.
Wir halten dir den Glauben deiner Gemeinde hin.
Wir haben keine Palmzweige.
Wir haben nur unsere Hoffnung.
Wir haben unser Lob.
Auch in diesem Jahr loben wir dich
mit unseren Gebeten,
mit unserem Hören,
mit unserem Sorgen und unserer Liebe.
Jesus, du bist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens.
Du hast dich für uns entschieden.
Komm und erbarme dich -
Heute und morgen und an jedem neuen Tag.

Mit deinen Worten beten wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsre Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.

Amen

Lied: Lass mich dein sein und bleiben (EG 157)



Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=rAEqe2xsUT0> die Musiker ins Haus holen.

Lass mich dein sein und bleiben,
du treuer Gott und Herr,
von Dir lass mich nichts treiben,
halt mich bei Deiner Lehr.
Herr, lass mich nur nicht wanken,
gib mir Beständigkeit;
dafür will ich Dir danken
in alle Ewigkeit.

Segen

Es segne uns Gott der Allmächtige und Barmherzige,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.



Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie unter <https://www.youtube.com/watch?v=0VhGlbMjm8Q> noch ein Nachspiel anhören.